

Amts-Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden,
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199

Nr. 219

Donnerstag, den 20. September 1900.

XV. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 21. September l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Ankauf einer Grundfläche zur Erbreiterung der Langgasse vor dem Dr. Crag'schen Hause.
2. Desgl. zweier Grundstücke im Distrikt „Au“ von Hahn
3. Bewilligung eines Kredits von 2056 M. für Erneuerung der Verdichtungsringe der Centralheizung im Rathhause.
4. Verkauf einer überbauten Grundfläche am Marktplatz.
5. Aenderung des Fluchtlinienplanes für die Distrikte Leberberg, Schöne Aussicht und Königsstuhl.
6. Nachbewilligung von 112 700 M. für den Neubau der höheren Töchterschule.
7. Bewilligung der Mehrkosten von 6000 M. für die Heizungsanlage des Brausebades in der höheren Töchterschule.
8. Ein Bangesuch des Philipp Michel wegen Errichtung eines Stallgebäudes und eines Wagenstuppens an der Schiersfelderstraße.
9. Festsetzung der Stadtrechnung für das Etatsjahr 1898.
10. Neuregelung der Aufstellungs- und Gehaltsverhältnisse der städtischen Vollziehungsbeamten.
11. Antrag des Herrn Stadtverordneten Flindt auf Herstellung des Asphalt-Trottoirs in der oberen Rheinstraße von der Schwalbacher- bis zur Ringstraße und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.
12. Aenderung des Fluchtlinienplans für den Distrikt Dreizeiden.
13. Aenderung des Entwurfs zu einem Ortsstatut betr. die Erhebung von Beiträgen zu den Baukosten der städt. Kanalisation.
14. Nachforderungen zu den Etats des Vereins für Nassauische Alterthumskunde, der Gemäldesammlung des Naturhistorischen Museums und der Landesbibliothek.
15. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt Unter Schwarzenberg.
16. Desgl. eines Grundstücks im Distrikt „Au“ von Güttler.
17. Bewilligung von 15000 M. zur Herstellung von Gräben auf dem neuen Friedhof.
18. Desgl. von 26 960 M. aus dem Pflastererneuerungsfonds zur Befestigung eines Theils der Frankfurterstraße mit Kleinpflaster.
19. Desgl. von 1250 M. für Herstellung der Fagaden-Verputzarbeiten an der Lehrstraße-Schule.

20. Desgl. von 850 M. für Mobiliarbeschaffung für das Stadtbauamt.

21. Desgl. von 5000 M. für Veresserung der Koch-Einrichtungen im städtischen Krankenhaus.

22. Desgl. von 240 M. für Beschaffung und Aufstellung zweier Defen im Museumsgebäude.

23. Herstellung eines 5 m breiten Gehwegs neben der Allee der Wilhelmstraße auf dem Terrain des warmen Damms.

24. Vertrag mit der Königl. Regierung über die Fortführung des Schläfertopfstollens in fiskalischem Gelände.

25. Neuwahl eines Armenpflegers für das III. Quartier des IV. Armenbezirks.

26. Desgl. von Schiedsmännern für den I., III. und Bezirk, sowie eines Stellvertreters für den VI. Bezirk.

27. Verstärkung der sozialpolitischen Kommission durch drei Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.

28. Vorlage der Liste der stimmberechtigten Bürger.

29. Mittheilungen des Magistrats betr.

a) das Bewohnen von Manjarden in vierstöckigen Häusern,

b) die Neuvergebung des Kehrichtabfuhr-Unternehmens und Erhöhung der Abonnementsbeiträge.

30. Etatmäßige Anstellung des Bureau-Assistenten Wilhelm Böpp.

31. Desgl. des Landmesser-Assistenten Richard Verthold.

32. Errichtung einer etatmäßigen Stelle eines Obergärtners in Gehaltsklasse V der technischen Beamten.

33. Feste Anstellung des Bedienen der Landesbibliothek Hermann Huth.

(Zu No. 1, 2, 3 und 4 berichtet der Finanzausschuß, zu 5, 6, 7 und 8 der Bauausschuß, zu 9 der Rechnungsprüfungs-Ausschuß, zu 10 der Organisations-Ausschuß.)

Wiesbaden, den 17. Septbr. 1900.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 20. September, Nachmittags 5 Uhr soll an der oberen Dogheimerstraße beim Kehricht-

lagerplatz die Grummet-Crescenz von einem ca. 1 Morgen haltenden Grundstück öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 5 Uhr vor dem Hause Dogheimerstraße 75.

Wiesbaden, den 17. September 1900.

Der Magistrat.

Heute Donnerstag von Vormittags 7 Uhr ab wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch

einer Kuh und der Rest eines abgetöhten Schweines zu 25 Pf.

das Pfund, unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Gärtner Philipp Müller hier beabsichtigt auf seinem Pachtgrundstück an der Frankfurterstraße ein Gärtnerwohnhaus zu errichten und hat deshalb die Ertheilung der Ansiedelungs-Genehmigung (§ 1 des Gesetzes betr. die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hessen-Nassau vom 11. Juni 1890 Gesetz-Sammlung (Seite 173) beantragt.

Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigenthümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der Königl. Polizeidirektion hier, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Thatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedelung das Gemeindefinteresse oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden werde.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1900.

Der Magistrat:
Im Vertr.: Körner.

2063

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Bautechniker Herr **Heinrich Morasch** dahier von uns beauftragt worden ist, die Beschreibungen von den im Laufe dieses Jahres neu erbauten Gebäuden aufzunehmen.

Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß die Gebäudeeigenthümer nach § 13 Abs. 2 und § 16 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 verpflichtet sind, der Behörde die erforderlichen Angaben zu machen und daß es daher in ihrem eigenen Interesse liegt, dem genannten von uns Beauftragten die nöthige Auskunft wahrheitsgemäß zu geben.

Wiesbaden, den 15. September 1900.

Der Magistrat.
J. Vertr.: Mangold.

2031

Bekanntmachung

Die Lieferung von **Heu und Kornstroh** für die städt. Schlachthaus- und Viehhofs-Anlage dahier in der Zeit vom 1. Oktober 1900 bis 31. März 1901 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Mittwoch, den 26. September 1900, Nachmittags 4 Uhr**, in dem Bureau der **Schlachthaus-Anlage** anberaumt, wo die Bedingungen offen liegen und Offerten rechtzeitig bis zum Termin abzugeben sind.

Wiesbaden, den 18. September 1900.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation:
Wagemann. 2134

Aufforderung.

Die Herrn Inhaber von Weinfreilagern werden ersucht, innerhalb der nächsten 14 Tage eine schriftliche Erklärung darüber an uns gelangen zu lassen, ob sie bereit sind bei etwaiger Einführung der Buchkontrolle an Stelle des bisherigen Abfertigungsverfahrens bezüglich des zur Ausfuhr oder zum Verbrauch innerhalb des Stadtbezirks bestimmten Weines ihre gesammelten über den Wein-Kauf und Verkauf sprechenden Geschäftsbücher uns bezw. dem mit der Prüfung derselben und Vergleichung mit den nach besonderer Anordnung zu führenden Register pp. betrauten diesseitigen Beamten auf Erfordern jederzeit in ihren Geschäftsräumen vorzulegen.

Wiesbaden, den 11. September 1900.

Stadt. Accise-Amt.

Fremden-Verzeichniß

vom 19. September (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Wächter, Landforstmeister, Berlin. — Swart, Reg. und Forstrath m. Frau, Arnberg. — Heddenhausen, Reg. und

Forstrath, Gumbinnen. — John, Reg. und Forstrath, Kassel. — Jürgens, Forstrath m. Frau, Blantenburg. — von Bassel, Forstmeister, Jasnitz. — Dorl, Forstmeister, Sondershausen. — Jansen, Forstmeister, Kullenhahn. — Dominikus, Forstmeister, Remscheid. — Löwe, Forstmeister, Langelsheim. — Schilling, Forstmeister, Dillenburg. — Steinhoff, Forstmeister, Winnefeld. — Uebe, Forstmeister m. Frau, Brannlage. — Wolf, Forstmeister, Wetter. — Weiß, Forstmeister, Franken-berg. — Heyer, Forstmeister, Gießen. — Heyer, Oberförster, Beerfelden. — Ebart, Oberförster, Sondershausen. — Regenstein, Forstassessor, Zichhausen.

Alleeaal, Taunusstraße 3.

Pecheur, St. Johann. — Bohnl m. Frau, Warschau. — Freiherr v. Steuglin, Rgl. Forstmeister, Schelfwerder. — Privat, Fr. m. Töchter, Friedrichsdorf. — Tixe, Rgl. Forstmeister, Kirchdittwald. — Sexauer, Rgl. Oberförster, Petersthal. — Trautwein, Rgl. Oberförster, Eichelsdorf. — Stoll, Rgl. Forstmeister, Niedlingen. — Jacobi, Rgl. Oberförster, Sylte. — Moser, Rgl. Rge. und Forstrath, Lüneburg. — Schäffer, Rgl. Oberförster, Mönchsbruch.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Hilbrandt, Forstmeister, Torgelow. — Fiebler m. Frau, Netzhort. — Hesse, Rgl. Forstmeister m. Frau, Rosenfeld. — Herbat, Antwerpen. — Luyell, Antwerpen. — Luycher, Antwerpen. — Oberländer, Oberförster, Saalburg. — Raecher, Oberförster, Falkenhagen. — Cordemann, Oberförster m. Frau, Thiergarten. — von Meer m. Frau, Kaisford.

Belle vue, Wilhelmstraße 26.

von Randow, Graf m. Fam., Haag. — Grey, Lady m. Bed., London. — Grey, Fr., London. — Lampe, Leipzig. — Georgi, Leipzig. — Mendelssohn-Bartholdy, Berlin. — von Tetz, Baron, Elbe. — von Santen, Frau Baron, Elbe. — Madenzie, Fr., London. — Lohse m. Frau, Elberfeld. — Kirchmayer, Apotheker m. Frau, Simmern. — Nicholson, Fr., England.

Blod, Wilhelmstraße 54.

Weber, Frau Bankier, Berlin. — v. Rieneck, Frau Baron, Constanz. — Cohen, Fr. m. Bed., London. — Garb, Rfm., Berlin. — Garb, 2 Fr., Berlin. — Elze, Rgl. Forstmeister, Königstein. — Krause, Forstmeister, Kassel. — Japp, R. Forstrath, Speyer. — Alasmann, Rfm. m. Frau, Dortmund. — Bergmann, Fr., Hausen. — Stein m. Tochter, London.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Levy, Rfm. m. Frau, Saratow. — Hachez, Frau Rent., Dresden. — Reibhardt, Rfm., Kulmbach. — Schnellenbach, Rfm., Wallefeld. — Bensberg, Rfm. m. Frau, Köln. — Raschow, Fabrikbes., Berlin. — Schischkoff, Fr., Berlin. — Heß, Fr., Berlin. — Baumberg, Rfm., Warschau. — Engelmann, Rfm., Bremen.

Zwei Böcke, Häfnergasse 12.

Heymann, Frankfurt. — Friedrich, Rent., Friedr. — Meisner, Major m. Frau, Dresden. — Kalbhenn, Pfarrer, Kirch. Goin.

Braubach, Saalgasse 34.

Cramer, Rfm., Dortmund.

Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstraße 44.

Thomson, Landgerichtspräsident, Münster. — Offergeld, Köln.

Einhorn, Marktstraße 30.

Mann, Rfm., Berlin. — Rheims, Rfm., Berlin. — Klein, Rfm., Nürnberg. — Lent, Rfm., Nürnberg. — Reil, Rfm., Berlin. — Theodor, Zahnarzt, Königsberg. — Schwarzmann, Rfm., Fürth. — Springorum, Rfm., Mühlheim. — Held, Rfm., Barmen. — Dittmann, Rfm., Barmen. — Belschner, Rfm., Schweinfurt. — Haase, Rfm., Breslau. — Bodenheimer, Rfm., Frankfurt. — Bedmann, Rfm., Offenbach.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Lassen m. Frau, Grenken. — Strack, Rfm., München. — Sturm, Stuttgart. — Harhausen, Ingen. m. Frau, Köln. — Sommer m. Frau, Frankfurt. — Möbus, Berlin. — Fischbach, Elberfeld. — Jost, Leipzig. — Bibber m. Frau, Düsseldorf. — Uhlworm, Dr. m. Sohn, Kassel. — Wachenfeld, Rfm., Schmalkalden.

Engel, Kranzplatz 6.

Bötemann, Rfm. m. Frau, Aachen. — Alsmus, 2 Fr., Hamburg. — Liebe, Bergdirektor, Hohenborn.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.
 Nicola, Rfm., Berlin. — Kleinkopf, Oberförster, Alzen. —
 Nimbin, Bürgermeister Dr., Stanislaus. — Daab, Forstmeister,
 Ober Rastadt. — Silberstein, Vdz. — Lunsberg, Helsing-
 borg.

Erbrprinz, Mauritiusplatz 1.

Schuhmacher, Rfm. m. Frau, Hamburg. — Friedrich, Rfm.,
 Bernburg. — Ritorie, Arzt, Stodholm. — Brunen m. Frau,
 Krefeld. — Dahlen, Rfm., Köln. — Hommerl, Geschwister,
 Wien. — Graefe, Rfm., Helmstädt. — Würtel, Karlsruhe. —
 Koch, Steinbach. — Marstaedt, Leipzig. — Wagner, Orgel-
 bauer m. Frau, Frankfurt. — Schellmer, Amsterdam. —
 Brugne, Amsterdam. — Scheller, Rfm., Köln.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Gechmann, Fr. m. Tochter, Hamburg. — Walter, Ober-
 förster m. Frau, Baumholder. — Bertram m. Frau, Roer-
 mond. — Hader, Forstmeister, Bohnor. — Nicolaus, Forst-
 meister, Siehen. — Paekold, Rfm., Breslau. — Boß, Bür-
 germeister, Dülken. — Hommelsheim, Apotheker.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden
 vom 19. September.

Geboren: Am 17. Sept. dem Damenschneider Fried-
 rich Beder e. L., Josephine Marie. — 17. dem Rutscher Philipp
 Meier e. S., Karl Heinrich Philipp. — 14. dem Tagl. Mathias
 Reimann e. L., Anna Maria. — 18. dem Ladirergeh. Wilhelm
 Diefenbach e. S., Karl. — 12. dem Rutscher Peter Hardt e. S.,
 Karl. — 18. dem Kaufm. Adolf Bleichenbach e. S., Adolf Karl.
 — 18. dem Sergeanten Heinrich Martin e. L., Minna. — 17.
 dem Kellner Anton Gräber e. L., Elisabeth Katharina.

Aufgeboren: Der Küfer Heinrich Joseph Kremer zu
 Erbach mit Johanne Henriette Marie Groß hier. — Der Kel-
 lermeister Johann Jakob Lapp zu Cassel mit Martha Elisa-
 beth Wagner zu Gubensberg. — Der Tüncher Friedrich Philipp
 Kilian zu Sonnenberg mit Caroline Traut hier. — Der Mau-
 rer Heinrich Ruch zu Biebrich mit Josepha Böth daselbst. —
 Der Schuhmann Mathias Albert Gustav Leitenr zu Berlin mit
 Maria Katharina Culberg zu Biebrich. — Der verw. Bahn-
 wärter Johannes Spengler zu Biebrich mit der verw. Catharine
 Philippine Geiger geb. Jung, das. — Der verw. Herrenschnei-
 der Franz Paridon hier mit Margarethe Theis hier. — Der
 Tagl. Wilhelm Schepp hier mit Anna Rau hier. — Der
 Schuhmachermeister Friedrich Schulz hier mit Pauline Horz
 hier. — Der Gärtner Georg Endlich hier mit Elisabeth Phi-
 lippine Haas zu Laufensfelden.

Gestorben: Am 18. Aug. Elisabeth geb. Moos, Ehe-
 frau des Wingers Philipp Strieth zu Winkel, 36 J. — 19.
 Karl, S. d. Ladirergeh. Wilhelm Diefenbach, 3 St. — 19. Pen-
 sionsinhaberin Anna Grattenauer, 35 J. — 19. Minna, L. des
 Sergeanten Heinrich Martin, 1 Tg.

Rgl. Standesamt.



Donnerstag, den 20. September 1900.

Abonnements-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr.

- | | |
|--|----------------|
| 1. Gablenz-Marsch | Joas. Strauss. |
| 2. Ouverture zu „Der Feensee“ | Auber. |
| 3. Joli moulin, Charakterstück | Ch. Godard. |
| 4. Introduction und Chor aus „Toll“ | Rossini. |
| 5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer | Joh. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Titus“ | Mozart. |
| 7. Abendstücken | Herforth. |
| Cornet à pistons-Solo: Herr Gitter. | |
| 8. Potpourri aus „Der Vagabund“ | Zeller. |

Donnerstag, den 20. September 1900, Abends 8 Uhr:
 (bei günstiger Witterung):

GARTENFEST: DOPPEL-KONZERT.

des
städtischen Kur-Orchesters
 unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
 Herrn Louis Lüstner.

und des
Wiesbadener Musik-Vereins

unter Leitung seines Musikdirektors Herrn C. Hch. Meister.

Programm des Kurorchesters:

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Ouverture zu „Fidelio“ | Beethoven. |
| 2. Capricanto, Marsch-Caprice | P. Wachs. |
| 3. Norwegischer Künstler-Carneval | Svendson. |
| 4. III. Finale aus „Der Freischütz“ | Weber. |
| 5. a) Prélude und Aragonese
b) Les Toréadors | aus „Carmen“ Bizet. |
| 6. Hallali-Quadrille | Fahrbach. |
| 7. Auf der Jagd, Schnell-Polka | Joh. Strauss. |

Programm des Musik-Vereins:

- | | |
|--|--------------|
| 1. Jäger-Marsch | Herold. |
| 2. Ouverture zu „Prinz von Oranien“ | Latann. |
| 3. Zigeunerbaron-Quadrille | J. Strauss. |
| 4. „Fren dich Herz der sel'gen Zeit!“ Lied | Möhling. |
| 5. Hochzeitsmarsch | Mendelssohn. |
| 6. Soldatenleben, ein Tonbild | Kéler Béla. |
| 7. Liebestraum, Walzer | Czibulka. |
| 8. Berliner Melodien Potpourri | Thiele. |

Mit Eintritt der Dunkelheit:

illumination des Kurparks.

GROSSES FEUERWERK

Herzogl. Hofkunstfeuerwerker A. Becker.)

- Raketen mit Knall als Signal.
- Iris-Bomben.
- Palm-Bombe.
- Zwei Farbensonnen in Brillantfeuer.
- Raketen mit buntem Perlregen.
- Wirbelnde Leuchtbombe, blau.
- Bombe mit Goldregen.
- Das Wiesbadener „Stadt-Wappen“. Dekoration in buntem
Lichterfeuer.
- Raketen mit Chrysanthemen.
- Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
- Verwandlungsbombe, zweifach: roth-weiss.
- „Die Rose“, 12armiges Verwandlungs-Rosettenstück aus 50
stehenden und rotirenden Brillant- u. Farben-Brändern.
- Raketen mit Pfeifen.
- Bombe mit Kaiser-Edelweiss.
- Polypenbombe.
- Diverses Wasserfeuerwerk: Fontainen, Taucher u. Irrlichter.
- Ein Kapital Hirsch (Zwölfender) mit prachtvollem Geweih
Figur in Brillant-Lichterfeuer in natürlicher Bewegung
auf dem Seile. Dekoration aus weissem und gelbem
Lichterfeuer.
- Brillant-Tourbillons.
- Ketten-Raketen.
- Verwandlungsbomben.
- Bombe mit Goldregen.
- „Die Vulkansringe“. Rosettenstück aus 9 Brillant-Umläufern
mit buntbrennenden Farbenringen.
- Raketen mit Fallschirm, langschwebende Leuchtkugeln
auswerfend.
- Bombe mit Kaiser-Edelweiss.
- Bombe mit bunten Leuchtkugeln.
- Schnur-Raketen.
- Eine in raschen Windungen einem Schmetterlinge nach
haschende Riesenschlange, zu beiden Seiten 2 in hohe
Palmbäume, an welchem sich feuersprühende Schlangen
hinaufwinden. Dekorationstück aus über 3000 buntbren-
nendem Lichterfeuer.
- Grosse bengalische Beleuchtung der 30 Meter hohen Fon-
taine, der Insel und des Parks.
- Grosses effektvolles Kriegs-Bombardement von zahlreichen
Kanonenschlägen, Schnellfeuergeschossen, Granaten, Pots-
a-fou, bei lebhaftem bunten Leuchtkugelspiel.
- Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen mit
bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um das grosse Weiher sind für den Verkehr des
 Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal des
 Kurhauses.

Von 7 Uhr ab bleibt der Garten nur für Gartenfestbesucher
 reservirt.

Eine rothe Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Garten-
 fest bestimmt stattfindet.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10.55, Kastel-Mainz
 11.15, Rheingau 11.58, Schwalbach 11.00.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 20. September 1900, Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Doyheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Spiegelschrank, 2 Buffet, ein Vertikow, 2 Schreibtische, 1 Ruhebett, 1 Sekretär, 1 Consolchen, 3 Bilder u. dergl. m.

gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 19. Sept. 1900.

Schröder,

2178

Gerichtsvollzieher.

Der Konfirmanden-Unterricht in der Militärgemeinde

beginnt für die Mädchen am 2. Oktober (Lehrzimmer: Rheinstraße 28, in der Hofmeisterischen Töchterschule), für die Knaben am 4. Oktober (Lehrzimmer im Königl. Gymnasium). Anmeldungen nimmt an

Divisionspfarrer Runge,

2165

Mähringstr. 7 I.

Wirthschafts- Uebernahme.

Der geehrten Nachbarschaft, sowie Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich die **Wirthschaft**

„Zum weißen Lamm“

übernommen habe und halte mich bei Verabreichung von nur **vorzüglichen Speisen und Getränken** bestens empfohlen.

2171

Hochachtungsvoll

Albert Seibel.

Che

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich Sie mein Möbelager zu besichtigen, dort finden Sie alles unter Garantie zum billigsten Preise Fel. nensstraße 1.

233

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Samstag, den 22. September er, Abends 8 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen **Wilhelm Jeckel, I.** Eheleute, von hier, ihr im hiesigen Ortsbezirk belegenes **Wohnhaus** nebst **Schnee und Zubehör**, Platterstraße 12, ortsgerechtlich zu **8000 Mk.** tagirt, im hiesigen Rathhause abtheilungshalber zum **zweiten und letzten Male** freiwillig versteigern.

Mit dem Zuschlag wird die Genehmigung erteilt.

Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Sonnenberg, den 17. Sept. 1900.

Der Ortsgerichtsvorsteher:

Schmidt,

Bürgermeister.

3094

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und Gewichte für 1900 findet am **17. Oktober l. J.** in hiesiger Gemeinde durch den Reichmeister Herrn **Warnecke** aus Wiesbaden statt.

Die Gewerbetreibenden werden aufgefordert, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor dem Revisionsstermine zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Das Amt zu Wiesbaden ist jeden Donnerstag von 8 Uhr früh an geöffnet.

Sonnenberg, 24. August 1900.

Die Ortspolizeibehörde:

Schmidt, Bürgermeister.

3326

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr wird das den minderjährigen Kindern des **Oskar Marwitz** in Gießen namens: Oskar, Irmingard, Clara und Herbert Marwitz daselbst, vertreten durch ihren Vater Oskar Marwitz gehörige **zweistöckige Wohnhaus** mit Comptoir, Scheuer, Stall, Halle, Fabrikgebäude, Anbau Kesselhaus, Schuppen und Hofraum, belegen in **Schierstein** am Ende der Hasen- und Küferstraße und der Rheinischen Holzwarenfabrik Kommanditgesellschaft Marwitz u. Co. tagirt zu **119,000 Mark**, im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer No. 98 **zwangsweise öffentlich versteigert** werden.

1181

Wiesbaden, den 14. August 1900.

Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 25. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, lassen die Erben der **Heinrich Ludwig Fischer Wittwe** zu Hachenburg abtheilungshalber ihre ererbten in Hachenburg belegenen zwei Wohnhäuser nebst Scheunen, Stallungen und einem Garten unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen auf der **Gerichtsschreiberei 2** dahier versteigern.

Hachenburg, den 5. August 1900.

1800

Königliches Amtsgericht.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 20. September 1900.

195. Vorstellung.

Zum Vortheile der Pensionsanstalt der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.

G a s p a r o n e.

Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Gené.

Musik von G. Willhöfer.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornowah.

Carlotta, verwitwete Gräfin von Santa Croce	Herr Kaufmann.
Naholino Rajoni, Bedienter von Syrakus	Herr Schreiner.
Sindulfo, sein Sohn	Herr Valentini.
Conte Erminio	Herr Dupont.
Luigi, dessen Freund	Herr Martin.
Benozzo, Wirth	Herr Wälder.
Sora, sein Weib	Herr Bosetti.
Benobia, Dienant	Herr Schwarz.
Marcella, Kammerzofe, der Gräfin	Herr Doppelbauer.
Musaccio, Schmuggler, Benozzo's Onkel	Herr Engelmann.
Ruperto Corticelli, Oberst	Herr Schwab.
Guarini, Lieutenant	Herr Kirchner.
Ein Gerichtsdiener	Herr Walden.
Herren und Damen von Syrakus, Gendarmen, Carabinieri, Jollwächter, Schmuggler, Bauern und Bäuerinnen, Richter etc.	

Die Handlung spielt in und nächst Syrakus auf Sicilien im Jahre 1820 Nach dem 1. u. 2. Akt finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 21. September 1900.

196. Vorstellung.

Zum ersten Male:

Das Brandmal.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. H. Blach.

Donnerstag, den 20. September 1900.

20. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

G e s p e n t e r.

Familiendrama in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Regie: Alwin Unger.

Frau Helene Alving, Wittve des Hauptmanns u. Kammerherren Alvin	Sofie Schenk.
Oswald Alving, Maler, ihr Sohn	Hans Sturm.
Pastor Randers	Otto Rienschers.
Lisler Engstrand	Gustav Schulze.
Regine Engstrand, im Hause von Frau Alving	Eliza Nilsson.
Ort der Handlung auf Frau Alving's Besitzthum an einem großen Fjord im westlichen Norwegen.	
Nach dem 1. und 2. Akte Pause.	
Anfang 7 Uhr — Ende 9 1/2 Uhr.	

Freitag, den 21. September 1900.

21. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Zum 4. Mal:

Das Hausorakel.

Novität.

Schwank in 3 Akten von Wih. Jacoby und Carl Neuf.



Nr. 39.

Donnerstag, den 20. September 1900.

15. Jahrgang

Chinesische Schnadahüpfel.

In China ist der Teufel los,
Man wird bei Kleinen bang',
Doch Einer amüsiert uns bloß
Das ist der Li-Hung-Tschang.

Die Tatu-Forts auf Schritt und Tritt
Als Priße nahmen wir,
Da fraß ein kleiner „Itis“ mit,
Ein ganz gefährlich Tier.

Ein Admiral und ein paar Mann,
Der wollt' nach Peking geh'n,
Doch rückwärts kam er wieder an,
Das war schon nicht mehr schön!

Und die Kanonen bei der Schlacht
Und Bomben, klein und groß,
Hat alle Vater Krupp gemacht,
Die schießen ganz famos.

Man findet bei den gelben Herr'n
Von Liebe keine Spur;
Es scheint, sie mögen gar nicht gern
Die russische Kultur.

Und wenn der Japanese sie
Ein Bißchen kitzeln will,
Dann laufen sie bis morgen früh
Und stehen gar nicht still.

Bald hätten wir gespießt ein paar,
Da gab es groß Geschrei,
Und eh' wir uns versahen, war
Der Weg nach China frei.

Die Freunde sind gerettet jetzt
Und die Gesandten auch,
Doch weiter es noch Reile seht,
Das ist mal so Gebrauch.

Run kommt auch noch Graf Waldersee,
Der höchste Mann im Heer;
Dann geht's erst richtig los, Zuchhel
Und jeder freut sich sehr.

Die Kaiserin, das Rabenvieh,
Die hätten wir so gern,
Doch mit den Prinzen rückte sie
Vor Angst in weite Fern'.

Herr Oberstleutnant Marchard will
Gern eig'ne Wege geh'n;
Die Welt steht darum doch nicht still,
Was rund ist, muß sich dreh'n.

Es wird noch mancher Hieb gewagt
Nach eigener Facon,
Wohl Dem, der schnell sich dünne macht
Es giebt ja „kein'n Pardon“.

Dem lieben „Neffen“ Junglu geht's
Vielleicht einmal nicht fein,
Ein Prügeljunge muß ja stets
Für jede Schandthat sein.

Die schwerste Arbeit ist gethan
Und Peking schon „in Nacht“.
Run kommen auch die Andern an
Und pachten, daß es kracht.

Und wenn wir Alle, gleich und gleich
Mit Fetern und Halloh
Getheilt das ganze Chinareich,
Dann — ist's noch g'rade so.

(Nachdruck verboten.)

Die Unterschlagung.

Eine Tragikomödie der Badezeit von Hans Krause.

Die Geschichte beginnt so, wie in diesen Wochen tausend andere begonnen und sich abgespielt haben. Er behauptete, sein Geld zur Badereise zu haben, und sie war darüber entsetzt.

Bernhard Kolter war Kassenrentant und Vater mehrerer Töchter.

„Ganz unmöglich, Bertha“, sagte er, „vielleicht im nächsten Sommer —“

„Ich kann es nicht glauben, daß Du im Ernst sprichst. Gerade jetzt, wo wir in den besseren Kreisen der Stadt Fuß gefaßt haben, es wäre ja geradezu eine Schande. Alle reisen ab, sogar die Frau Deines Schneiders fährt nach Thüringen in die Sommerfrische —“

„Zu Verwandten.“

„Und wir allein, — soll man denn mit Fingern auf uns zeigen? Mir ist, als hörte ich sie schon bei den Cürhausconcerten Alle reden: „Wie? Die Kolters bleiben zu Hause! Ach, die armen Leute, die nagen gewiß am Hungertuch!“ oder „Die wissen ja überhaupt nicht, was sich schickt! Er ist ja nur ein einfacher Subalternbeamter!“ Ich könnte vor Wuth plagen, wenn ich nur daran denke.“

„Die Klatschschwestern werden auch dann zu reden haben, wenn wir ins Bad fahren.“

„Bedenke doch, Bernhard, unsere Hedwig ist bereits erwachsen, wir müssen daran denken, sie zu verheirathen.“

„Ich habe gerade die Bemerkung gemacht, daß es nirgends so wenig Heirathscandidaten giebt, als im Badeort —, aber wie dem auch ist, es geht nun einmal nicht. Unsere Ersparnisse sind erschöpft, und Schulden habe ich auch gerade genug —“

„Wie? Schulden hast Du? Davon weiß ich ja gar nichts!“

„Freilich, ich mußte schon im vorigen Jahre das Geld zu unserer Badereise borgen und habe es Dir verheimlicht, um Dich nicht zu beunruhigen.“

„Vielleicht könntest Du das Geld in diesem Jahre wieder borgen?“

„Wirklich?“

Frau Bertha ließ den Kopf hängen und sagte nach einer Weile schüchtern:

„Habe es schon versucht. Einige Male wurde ich zurückgewiesen. Mich noch weiterhin solchen Demüthigungen aussetzen, — um keinen Preis!“

* * *

Es folgten einige unerquickliche Tage. Dem Rentanten wurde das Leben zur Hölle gemacht. Wenn er vom Amt kam, sah er überall nur saure Mienen, und was er zu essen bekam, war von seinen Leibgerichten möglichst weit entfernt.

Als Kolter eines Tages nach Tisch mit seiner Gattin allein blieb, brach er endlich das Stillschweigen mit den Worten:

„Es giebt nur einen Ausweg.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Ich müßte das Geld zur Badereise stehlen.“

„Wenn Du mir weiter nichts zu sagen hast —“

„Ich spreche im Ernste. Ich gehe mit dem Gedanken um, das Geld der Amtskasse zu entnehmen.“

„Der Amtskasse?“

Frau Bertha athmete schwer.

„An eine Revision ist jetzt nicht zu denken. Sie findet ja nur einmal im Jahre statt, Du erinnerst Dich, der Rath ist im vorigen Monat dagewesen — jetzt ist er natürlich im Bade und ich hoffe, das Geld entweder später borgen oder allmählich in die Kasse zurück zahlen zu können.“

Die Gattin umarmte ihn freudig.

„O, Bernhard, Du bist doch ein goldener Mann!“

„Du bist also einverstanden?“

„Nun ja! Wie Du es auseinandersehest, ist es ja ganz ungefährlich.“

„Aber es könnte doch irgend ein Zufall, — bedenk, Bertha, meine Ehre, meine Existenz steht auf dem Spiele.“

„Wenn Du freilich Angst hast“, erwiderte sie achselzuckend. „Aber dann hättest Du es ja mit gar nicht erst vorzuschlagen brauchen.“

Der Beamte nahm schweigend seinen Hut und entfernte sich.

Als er am Abend zurückkehrte, legte er, ohne ein Wort zu sprechen, eine Geldrolle auf den Tisch. Erst als sie ihn fragend anblickte, sagte sie mit heiserer Stimme:

„Aus der Amtskasse.“

* * *

Die Vorbereitungen zur Badereise wurden mit großem Eifer betrieben. Trotzdem blieb noch Zeit genug, Herrn Kolter seine Lieblingsgerichte zu bereiten. Er war nun wieder das „liebe Männchen“ und der „gute Papa.“

Am Abend vor der Abreise kam der Rentant schreckensbleich und offenbar ganz geknickt nach Hause.

„Was hast Du?“ fragte seine Frau erschreckt.

Er winkte ihr, die Kinder zu entfernen, und als dies geschehen war, stieß er hervor:

„Die Kasse ist heute revidirt worden.“

„Die Kasse — ist —?“

„Heute revidirt worden. Der Rath war eigens aus der Stadt herüber gekommen.“

„Und man hat —?“

Frau Bertha zitterte an allen Gliedern. Sie konnte ihre Frage nicht vollenden, die Worte blieben ihr in der Kehle stecken. Mit den Händen nach einem Sessel tastend, sank sie auf diesen hin.

„Und man hat den Fehlbetrag entdeckt — selbstverständlich.“

„Und Du —?“ stieß sie hervor.

„Ich sagte, es wäre so viel Silbergeld in der Kasse gewesen, und ich hätte es nach Hause genommen, um es bei der Bank in Papier umzuwechseln. Er sah mich scharf an und erwiderte, er wolle mir Glauben schenken, aber nur deshalb, weil ich bisher ein pflichttreuer Beamter gewesen sei. Wenn morgen früh jedoch das Geld in der Kasse nicht auf Heller und Pfennig stimmte, würde er mich verhaften lassen.“

„Dann ist ja aber nichts verloren, Bernhard. Das Geld ist ja vorhanden, und die Badereise muß unter diesen Umständen unterbleiben.“

„Das meine ich auch. Ich fürchte nur, daß trotzdem meine Absehung oder eine Strafversehung erfolgt.“

Die Badereise unterblieb also, und alle Rücksichten, die Frau Bertha auf ihre Bekannten nehmen mußte, waren für sie nicht mehr vorhanden. Sie zitterte nur vor dem Augenblick, in dem der Gatte ihr mittheilen würde, daß er mit Schimpf und Schande aus dem Amte gejagt oder mindestens, daß er nach einem kleinen Ort an der polnischen Grenze versetzt worden sei.

Aber nichts dergleichen traf ein. Im folgenden Jahre wurde Kolter sogar mit Gehaltserhöhung zum Rechnungsrath ernannt, und als er einigen guten Freunden bei dieser Gelegenheit eine Botse zum Besten gab, erzählte er ihnen die vorstehende Geschichte.

„Donnerwetter“, rief der Kanzleirath Huber, „da bist Du aber mit einem blauen Auge davongekommen.“

„Eine sehr ernste Geschichte“, warf der Apotheker ein, „die Unterschlagung im Amte war doch nun einmal geschehen, und offen gesagt, lieber Freund, ich begreife Ihre Aufrichtigkeit nicht. Wenn nun einer von uns die Geschichte weiter erzählte und sie Ihrem Revisor zu Ohren kommt —“

„Ach was“, brauste Kolter auf, „also Ihr haltet mich wirklich einer solchen Unehrenhaftigkeit für fähig? Merkt Ihr denn nicht, daß ich die ganze Komödie meiner Frau nur vorgespielt habe?“

Allgemeines „Ah!“

„Habt Ihr denn jemals gehört“, fuhr der neue Rechnungsrath fort, „daß ich einen Pfennig Schulden gemacht habe?“

„Aber die Goldrolle —“

„War die Summe meiner Ersparnisse, die ich selbstverständlich meiner Frau verheimlicht hatte. Jetzt freilich weiß sie Alles. Ich konnte es ihr erzählen, denn sie ist von allen Badereisen und kostspieligen Ausgaben curirt, zumal sich unsere Aelteste im Winter auch ohne Badereise verlobt hat. Augenblicklich bin ich selbst für eine Badereise in diesem Jahre, und ich weiß, es wird mir viele Mühe kosten, die Einwilligung meiner Frau dazu zu erlangen.“

Der Kanzleirath sprach die Meinung der Tafelrunde aus, als er sagte: „Das müßte man auch einmal zu Hause probiren.“

Aus einem demnächst erscheinenden Roman

von Viktor Ottmann.

... Dem Grafen entfiel das Monocle. Er bückte sich ärgerlich, seufzend — es war unversehrt. „Die Gläser von Rosenstock & Co., Rurfürstenstraße 105“, murmelte der Graf befriedigt, „sind wirklich von ausgezeichnete Qualität, sozusagen unzerbrechlich“. Und er pukte das Monocle mit einem seidenen Taschentuche, dem es der Kenner sofort ansah, daß es aus der renommirten Firma Adam's Nachfolger am Marienplatz stammte.

Es klopfte. Der Diener trat geräuschlos herein — kein Wunder, denn er trug die famosen Allright-Schuhe — nur ein Preis — die einen unhörbaren Gang ermöglichen und in jedem soliden Geschäft vorrätig sind. Er überreichte mit respektvoller Verbeugung seinem Herrn eine Visitenkarte.

Der Graf überflog hastig den Inhalt der Karte und seine Rechte zupfte nervös an dem wohlgepflegten Schnurrbart, dessen überraschend vornehme Lage unverkennbar auf den Gebrauch von Habich's sensationellem Präparat „Definitiv überwunden!“ schließen ließ.

„Johann, holen Sie mir einen Sarg“, sagte der Graf, ohne ein Wort zu äußern.

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“

„Sie kaufen ihn am Besten bei Ruhesant & Sohn, denn dieses seit nunmehr 63 Jahren bestehende, als höchst reell und solid bekannte Geschäft zählt die vornehmsten Kreise zur ständigen Kundschaft.“

„Sehr wohl, gnädiger Herr!“

„Hüten Sie sich aber vor den zahlreichen werthlosen Nachahmungen, verlangen Sie ausdrücklich den Sarg „Schlase patent!“ mit eingedranktem Schutengel Nr. 73769 am Deckel! — ich hätte sonst keinen ruhigen Augenblick darin!“ setzte der Graf murmelnd hinzu.

(Münch. Jugend.)

(Nachdruck verboten.)

Pariser Ausstellungsstudien.

Humoreske von Arno Stein.

Sie trafen sich auf der Pariser Welt-Ausstellung im Monat Juli.

„Run, ich gratuliere zu Deiner Verheirathung noch nachträglich. Ist das aber schnell gegangen!“ sagte Alfred.

„Ja“, entgegnete Richard trocken, „im Mai Verlobung, im Juni Hochzeit.“

„Das sagst Du aber gar nicht im Tone eines glücklichen Flitterwöchnerers. Und dann bist Du ohne Deine Frau hier? Bist Du nicht glücklich, Richard?“

„O ja, o ja, ich danke.“

„Ich muß Dir nämlich anvertrauen, auch ich will heirathen. Ich kenne meine Zukünftige ja schon lange, aber so recht eigentlich kennen gelernt habe ich sie erst auf der Ausstellung.“

„Was? Auf der Ausstellung?“ fragte Richard, indem er zum ersten Male lebhaft, ja fast heftig wurde.

„Run ja, es kommt eben nicht jeder auf die Idee, aber ich bin, ohne mich rühmen zu wollen, ein Schlauberger. Höre, ich habe meine Wanda hier auf der Ausstellung überall hin begleitet und sie genau beobachtet. Sie hat sich in der Textil-Gruppe für Gardinen und Teppiche, nur für einfache und gebiegene, interessiert. An der Damentonkfection ging sie verächtlich vorüber. In der keramischen Industrie konnte sie sich von den Haushaltsachen und Küchenwaaren nicht trennen. Für wissenschaftliche Instrumente und Bücher zeigte sie sich begeistert. Die musikalische Ausstellung schien ihr vollständig Lust zu sein. Um die Sport-Industrie kümmerte sie sich nicht im geringsten. Dagegen war sie für Gesundheitspflege und Wohlfahrtsseinrichtung, Erziehung und Unterricht Feuer und Flamme. Und nun frage ich Dich: hat sie Anlagen, das Zügel einer Hausfrau zu werden oder nicht?“

Richard paffte einige Züge aus seiner Zigarre, streifte die Asche ab und sagte dann nur:

„Schafstopf!“

Alfred erhob sich.

„Mein Herr, um wieviel Uhr werden Sie mir Ihre Sekundanten schicken?“

„Sei' Dich ruhig hin und höre mich an. Uebrigens nehme ich den „Schafstopf“ zurück und gestehe, daß ich selbst auf diesen Titel Anspruch habe.“

Nach dieser Erklärung ließ sich Alfred auf seinen Sitz nieder.

„Da bin ich doch begierig, Deine weiteren Ausführungen zu hören“, sagte er.

Richard nahm neben ihm Platz, paffte nochmals erregt aus erregt aus seiner Zigarre und begann dann:

„Run höre, wie schlau ich gewesen bin und was ich gethan habe und dann entscheide —“

„Wer der richtige Schafstopf ist — nun, dann schick mal los!“ erwiderte Alfred gespannt.

Richard fuhr fort:

„Ich lernte meine Frau hier bei Verwandten kennen, sie und ihre Schwester, beide reizende Mädchen — damals. Ich war glücklich, sie auf der Ausstellung begleiten zu dürfen und hatte mir bald in den Kopf gesetzt, eine von beiden zu heirathen. Natürlich kam ich auf denselben schlaun Gedanken wie Du. Aus ihren Aeußerungen bei den einzelnen Gruppen wollte ich auf ihre Tugenden und Fehler schließen. Clothilde — so heißt meine jetzige — schenkte der Damen-Konfektion nur flüchtige Aufmerksamkeit, Anna, ihre Schwester, war von derselben Abtheilung nicht wegzukriegen. Anders bei den Nahrungsmitteln, die Clothilde einer sehr eingehenden Betrachtung würdigte, während Anna hier nur oberflächlich Umschau hielt. Mein Urtheil stand nun fest: Clothilde, wirtschaftlich und nicht puffsüchtig, Anna, ohne Sinn für Häuslichkeit und eine Kleidernarrin.“

„Und Du heiratest Clothilde, natürlich. Nachdem hat sich vielleicht herausgestellt, daß Clothilde ein wenig geheuchelt hat, wie? Das ist bei dem Charakter meiner Wanda ganz ausgeschlossen —“

„Erlaube mal, Clothilde hat nicht geheuchelt. Im Gegentheil, sie zeigte sich genau ihrem Charakter entsprechend.“

„Aber dann verstehe ich nicht —“

„Das will ich Dir eben erklären. Nach der Hochzeit stellte es sich heraus, daß Anna die Schneiderei erlernt hatte und für sich und ihre Schwester die Kleider selbst verfertigte, während Clothilde mir erklärte, sie würde jetzt, wo sie meine Frau geworden sei, ihre Kleider nur im Laden fertig kaufen. Das hat sie den auch reblich gethan, und da sie von der Schneiderei nichts verstand, hat sie schlechteste und unpraktische Kleider für theures Geld gekauft. Für Nahrungsmittel hat sie sich deshalb so interessiert, weil sie gern etwas Gutes aß — von der Zubereitung versteht sie garnichts. Um so mehr ihre Schwester Anna, die nur darum der Nahrungsmittelausstellung wenig Beachtung schenkte, da sie derartige Ausstellungen schon oft gesehen und mit Interesse studirt hatte. Sie ist eine perfekte Köchin.“

„Allerdings, wenn die Sache so liegt“, sagte Alfred nachdenklich, „bin ich am Ende vielleicht doch ein — Schafstopf gewesen.“ Er drückte dem Freunde dankbar die Hand.

Nachdruck verboten.

Die Briefmarkensprache für Liebende.

„Liebe führt durch Nacht und Dunkel
Uns zur höchsten Erdenluft,
Liebe löst und Liebe bindet,
Liebe sucht und Liebe findet.“ —

Das sang Körner vor fast 100 Jahren, ohne den Kaufmannsdiener Eduard Meier zu kennen, dessen Liebe auch höchst findig war, so findig, daß er seine Stelle darum verloren hat, ja, daß er sogar mitten in der Zeit hinausflog, wie der Volksmund spricht. Weil er nun aber wenigstens seinen Lohn bis zum Quartalschluß haben wollte, hat er seine Prinzipalin, die Wittve Seefeld, verklagt.

Richter: Sie sind doch Frau Seefeld selbst?

Beklagte: Ja bin et in eijne Person.

Richter: In welchem Dienstverhältniß stand der Kläger bei Ihnen?

Beklagte: Det is es ja eben. Er stand in een' doppelte Verhältniß, bei mir im Laden als Häringbändiger un außerdem, wie i det aber erscht später raus trichte, in een Verhältniß zu meine eenzligste Tochter.

Richter: Was haben Sie für ein Geschäft?

Beklagte: Wat mein Seel'jer war, August Seefeld, der hatte nu det Jeshäft mit Allens, wat eben so'n Matrialwaarenfrihe haben dhut, griene Seefe und Shrup, Rosin' un Schauermaite, saure Jurken un Pedroljum —

Richter: Also ein Colonialwaarengeschäft.

Beklagte: Jawol det stimmt. Nu is mein August in's vorrichte Jahr jestorben. Sollt id nu den Kram verkoopen un nisch for kriegen? Aee, sachte id mir, du behälst'n un Edelwarden behälst du ooch. Denn allens, wat recht is, n' janzer dacht'jer Mensch is et; wenn er bloß nicht sone verliebte Biden jemacht hätte.

...aber! Der Eduard, von dem Sie sprechen, ist der Rid-
ger, nicht wahr?

Bellagte: Na, gewiß doch. Ich kenn überhaupt bloß den einen Edward. Nu hab ich doch noch meine Eilchen, n' Mädchen von knapp achtzehn Jahren; sonst war se'n jutes Kind mit Klavierbildung, aber in de letzte Zeit, da hat se mir immer so von de Seite anjeltet un Heimlichkeiten hat se jehabt un eene närrische Freide, wenn se Ansichtskarten jekriecht hat. Un merkwürdig, de merckten Karten waren ohne Nam' —

Richter: Ach, Sie meinen anonym?

Bellagte: Ich denke, det heist ohnenam, weil dadruff doch keen Name nich stand. — Na, un uf jede Karte, wat man doch for zwee Fennje ham kann, da klebten ooch drei Marken druff, immer schief un krumm, manchmal eene an die Ecke un eene an de andre Ecke. Ich mache mir nu meine Gedanken, denn schließlich is man doch ooch nich uf'n Dech jefallen; ich triechte aber nischit raus. Da, an een Sonntag war't, meine Eilchen war in Kerche, da seh' ich nu bei ihre Kartensammlung een Buch zu liegen, wat ich noch nie jeseh'n hatte. Ich seh' mir de Brille uff un lese: „Die Briefmarkensprache for Liebende“. Det id nich lang hinjeschlagen bin, det wundert mir noch heute. Wie nu mein Eilchen aus de Kerche kommt, halte ich se det Buch unter de Nase. Eilchen fängt an zu weenen un jesteht mir, det die Karten alle von Edwarden war'n, un wenn eene Marke jrade klebt un eene koppsteht, dann heest det: „Ich liebe Dir!“ Wenn eene verquer uffjellebt is un eene drierer, so heest det: „Ich küsse Dir!“

Richter: Sie brauchen uns weiter keine Aufklärungen zu geben.

Bellagte: Radierlich ha't ihn nu gleich rausjeseht, er is man so jeflogen. Wie finden Se nu, det er sojar Jehalt ha'm will bis zu't Quartal?

Dem Richter gelingt es, einen Vergleich zu Stande zu bringen, der dahin geht, daß Eduard Meier wieder ins Geschäft der Wittwe Seefeld eintritt und erst am Quartalschlusse, wie es recht und billig ist, das Haus Seefeld verlassen wird.

Bellagte: Jott, offen gestanden, is mir't ja ganz recht, denn Edward fehlt mir an alle Ecken un Enden. Un wenn er von det Mädchen parduh nicht lassen will un sie nich von ihm, dann .

Richter: Das ist dann Ihre Sache. Ihre Angelegenheiten vor Gericht sind erledigt.

Humor des Auslandes.

„Schutzmann, Schutzmann! Sehen Sie nicht, da ist Jemand in's Wasser gefallen!“

Schutzmann: „Jemand in's Wasser gefallen? Das ist nicht meine Sache. Ich werde einen Sanitätsbeamten holen.“

„Warumkehrst Du nicht in Dein früheres Restaurant zurück?“

„Weil ich meinen Ueberzieher dort gelassen habe.“

„Das ist doch kein Grund, da geht nicht mehr hineinzugehen.“

„O doch. Ich habe einen besseren Ueberzieher mitgenommen.“

„Schaffner, habe ich noch Zeit genug, mich von meiner Frau zu verabschieden?“

„Das kann ich nicht sagen, mein Herr, wie lange sind Sie schon verheirathet?“

Bobby: Wenn ich das nur verstehen könnte. Sind kleine Jungens brummig, dann heist es, sie sind ungezogen, aber wenn Papas und Mamas brummig sind, dann heist es, sie seien nervös.

Allerlei Humoristisches.

Aus der Fährnisperspektive.

„Nun, Herr Waffessor, wie war's mit Duell?“

„Zeiner gleich beim ersten Kugelwechsel niederjerknallt!“

„Das ist ja entzückend!“

Der Erzproß.

„Juwelier: Dieser hübsche Ring kostet fünfhundert Mark.“

„Kartennüt: Nu, und werden Sie so billige Sachen los?“

„Die kleine Lotte hat sich verheirathet, die immer so gern gelacht hat, um ihre hübschen Zähne zu zeigen! Ist das noch immer so?“

„Nein, Sie lacht jetzt nur selten. Aber die Zähne zeigt sie ihrem Manne desto häufiger!“

Gemüthlich.

Genbarm (Abends): „Sie, stecken Sie 'mal Ihre Laterne an!“

Radler: „Es ist leider kein Tropfen Del mehr drauf.“

Genbarm: „Na, versuchen Sie's mal; so lange wird sie wohl brennen, bis ich Sie aufgeschrieben habe.“

Wamperl's Signal.

Privatier Wamperl: „Ich brauch koa Glockn. Mir reicht Alles a so aus, wenn i fahr.“

Radfahrer: „Rufen Sie also?“

Wamperl: „A, naa — mei Schnaufen hört ma.“

Pietätvoll.

Hausfrau: „Haben Sie Ihren rothen Husaren abgeschafft, Lina, weil sie gestern mit einem schwarzen ausgingen?“

Lina: „Ich habe Trauer bekommen, inädige Frau, und deßhalb jeseh ich nu besser mit 'n schwarzen.“

Merkwürdig.

Wadfish (dem neuen Landrichter belegend, der eine starke Trinternase hat): „Ist das aber abscheulich, so eine roth- und blaugeschwollene Nase!“

Mutter: „Schön ist's freilich nicht — zu entschuldigen ist sie nur wegen der vielen Schicksalschläge, die den Landrichter getroffen!“

Wadfish: „Und merkwürdig — alle auf die Nase!“

Siekenntihn.

Junge Frau (überraucht): „Sieh' da, die Mama . . . aber Du hast ja gar nicht geschrieben, daß Du kommen wolltest!“

Mutter: „Nun, ich wollte Deinen lieben Mann auch einmal wiedersehen!“

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert, Verantwortlich: Franz Bommert
in Wiesbaden.

Die Landesamtlichen Nachrichten

von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

**erscheinen zuerst
im Wiesbadener Generalanzeiger**

und werden von den anderen Blättern erst anderen Tags darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.

Bestellungen auf den „Wiesbadener Generalanzeiger“ werden täglich entgegengenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Deutscher, schreib mit deutscher Feder!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere Brause-Federn mit dem Fabrikstempel: 8273



Man versuche No. 27, 31, 33, 112, 330 Kugelspitze u. a.